

Produkt 363-001: Jugendsozialarbeit

Schulsozialarbeit

Zusammenfassung der Sachberichte der Schulsozialarbeiter/innen über die Durchführung von sozialpädagogischen Angeboten auf der Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII) im Jahr 2015 an folgenden Schulen:

Name der Schule	Schülerzahl	Stundenanteil der Schulsozialarbeiter/innen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe
Molitoris-Schule Harsum	850	12,50
Richard-von-Weizsäcker-Schule Ottbergen	250	16,00
Schiller-Oberschule Sarstedt	470	7,25
Kooperative Gesamtschule Gronau	1050	19,25
Schulrat-Habermalz-Schule Alfeld	205	18,00
Oberschule Söhlde	341	16,00
Oberschule Delligsen – Außenstelle Duingen	364	6,50

Beratung/Einzelfallhilfe

Die meisten Beratungen wurden von Schüler/innen in Anspruch genommen, um individuelle Unterstützung und Hilfe sowohl im schulischen als auch im häuslichen Bereich zu bekommen. Aber auch Eltern, Lehrer/innen und Schulbegleiter/innen nutzten das Beratungsangebot.

Neben der Teilnahme an Elternabenden und Elternsprechtagen standen die Schulsozialarbeiter/innen individuell oder im Rahmen von festen Sprechstunden für die Anliegen der Schüler/innen zur Verfügung. Die Schulsozialarbeiter/innen unterstützten bei Konflikten oder schulinternen Problemen und vermittelten in Gesprächen zwischen Schüler/innen, Lehrkräften und ggf. Eltern und/oder Schulleitung.

Auch bei Konflikten oder Problemen außerhalb der Schulzeit waren die Schulsozialarbeiter/innen Ansprechpartner für die jungen Menschen und ihre Eltern (z.B. Alkohol- und Drogenkonsum, Ritzen, Suizidgedanken bzw. Suizidäußerungen, Mobbing/Cybermobbing). Gegebenenfalls wurden die Schüler/innen auch an externe Kooperationspartner weitervermittelt.

Mit der Beratung und Einzelfallhilfe verfolgte die Schulsozialarbeit das Ziel, die Schüler/innen in ihrer Persönlichkeit zu stabilisieren und ihre Lebensumstände zu verbessern. Ebenso sollten soziale Kompetenzen (Selbstständigkeit, Selbstorganisation, Koordinierungs- und Kommunikationsfähigkeit) gefördert werden, um die Schüler/innen auf die Anforderungen der beruflichen Laufbahn vorzubereiten.

Einige Schulen boten Unterstützung durch den sogenannten Trainingsraum an. Hierbei ging es darum, den Schüler/innen zu zeigen, wie sich ihr eigenes Verhalten auf das Verhalten anderer auswirkt. Die Wirkung der eigenen Verhaltensweisen zu erkennen, zu reflektieren,

zu verändern und sich der jeweiligen Situation angemessen und somit erfolgreich zu verhalten, muss lange gelernt werden.

Das erste und wesentlichste Ziel des Programms bestand darin, die lernbereiten Schüler/innen zu schützen und ihnen einen entspannten, ungestörten und qualitativ guten Unterricht anzubieten. Das zweite Ziel des Programms bestand darin, häufig störenden Schüler/innen Hilfen anzubieten, die darauf ausgerichtet sind, dass sie ihr Sozialverhalten verbessern und die notwendigen sozialen Schlüsselqualifikationen erwerben.

Konfliktschlichtung

Die Schulsozialarbeiterin der Richard-von-Weizsäcker Schule bot als ausgebildete Streitschlichterin gemeinsam mit einer Lehrkraft im Nachmittagsbereich die sogenannte Buddy-AG an. In der AG lernten die Schüler/innen innerhalb eines Halbjahres, wie sie ihren Mitschüler/innen in Konfliktfällen helfen können. Die Kinder und Jugendlichen haben dafür in den Pausen Sprechzeiten angeboten. Die Organisation sowie Ausbildung der Buddy-AG lag in der Verantwortung der Schulsozialarbeiterin.

An allen Schulen wurden Konflikte, die die Kinder und Jugendlichen nicht alleine lösen konnten, an die Schulsozialarbeiter/innen weitergeleitet. Besonders in den Pausenzeiten sprachen die Kinder die Sozialarbeiter/innen an und baten um Rat und Hilfe.

Umgang mit Schulverweigerung/hohen Fehlzeiten

Im Zusammenhang mit Schulverweigerung arbeiteten die Schulsozialarbeiter/innen eng mit den Klassenlehrer/innen und den Schulleitungen zusammen. Neben der gemeinsamen Vorbereitung von und Teilnahme an Klassenkonferenzen wurden auch Gespräche mit allen Beteiligten geführt. Hinsichtlich der Unterbringung in Schulersatzmaßnahmen fanden Gespräche mit den entsprechenden Kooperationspartnern statt.

Speziell an der Richard-von-Weizsäcker Schule machten Kinder, die in Behandlung in der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind, regelmäßig 4-wöchige Schulversuche. Ziel war, die Kinder wieder an einen regelmäßigen Alltag zu gewöhnen. Oft waren diese Kinder sehr lange in Behandlung und mussten somit den Schulbesuch unterbrechen. Die Erstgespräche hierzu wurden gemeinsam mit der Schulleitung sowie der Sozialpädagogin geführt, damit die Kinder und Jugendlichen wussten, an wen sie sich bei Problemen wenden konnten. In enger Rücksprache mit den Einrichtungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie wurde den Kindern so ermöglicht, sich wieder in den Schulalltag zu integrieren. Für viele dieser Kinder war der Schulbesuch durch Depressionen, Angstzustände oder Sozialphobien erschwert, sie brauchten oft mehrere Tage, um gemeinsam mit der Schulsozialpädagogin den Weg in die Klasse gehen zu können.

Die Richard-von-Weizsäcker Schule beteiligte sich ebenfalls am Konzept zum Umgang mit Schulverweigerung des Landkreises Hildesheim in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt sowie dem Ordnungsamt.

Präventionsarbeit/Projektarbeit/Gruppenangebote

In Kooperation mit der Polizei, der Drogenberatung Hildesheim und dem Suchtmobil e.V. wurde im Rahmen von Projektwochen Drogenprävention an einigen Schulen durchgeführt. Die Schwerpunkte lagen in den Bereichen Tabak-, Alkohol- und Cannabiskonsum. Im Themenbereich Schwangerschaft/sexuell übertragbare Krankheiten behandelten die Schulsozialarbeiter/innen mit den Kindern Themen wie zum Beispiel AIDS oder Verhütung.

Weiterhin wurden Sozialkompetenztrainings nach Bedarf angeboten. Hierbei standen besonders die Themen verbale/körperliche Gewalt und Mobbing im Mittelpunkt.

Schulinterne Kooperation

Die Schulsozialarbeiter/innen nahmen an Elternabenden, Dienstbesprechungen, Gesamtkonferenzen sowie den pädagogischen Konferenzen teil.

Auch Klassenkonferenzen, welche nach massivem Fehlverhalten von einem Schüler oder einer Schülerin einberufen werden mussten, wurden von den Schulsozialarbeiter/innen besucht, manchmal als Teilnehmer/in, manchmal als die von dem Schüler oder der Schülerin selbst gewählte Vertrauensperson.

Die Schulsozialarbeiter/innen nahmen an Schulveranstaltungen teil und waren in die Planungen involviert.

Netzwerkarbeit

Netzwerkarbeit ist für eine gelingende Schulsozialarbeit unverzichtbar und wurde von allen Schulsozialarbeiter/innen regelmäßig gepflegt und erweitert. Zu den Netzwerkpartnern gehörten u.a.:

- Jugendhilfestationen
- Beratungsstellen
- weiterführende Schulen
- LABORA gGmbH: PACe und Produktionsschule
- AK Schulsozialarbeit
- HAWK
- Präventionsrat der Stadt Hildesheim
- Jugendzentren

Alle Schulsozialarbeiter/innen nahmen an dem Arbeitskreis Schulsozialarbeit teil. Der Arbeitskreis Schulsozialarbeit bietet Raum zum Austausch und zur kollegialen Beratung. Im Arbeitskreis treffen sich ca. alle 6-8 Wochen alle Schulsozialarbeiter/innen aus dem Stadt- und Landkreisgebiet, um sich über neueste Entwicklungen auszutauschen und sich kollegial zu beraten. Außerdem wurden von hier aus Fachvorträge und Fortbildungen organisiert.

Pro Aktiv Center

Entwicklung der inhaltlichen Arbeit und konzeptionellen Ziele in 2015

Das **Pro Aktiv Center (PACe)** ist eine Beratungseinrichtung für junge Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren aus dem Landkreis Hildesheim. Ziel ist die Verbesserung der beruflichen und sozialen Integration von benachteiligten Jugendlichen. Unter dem Dach des PACe Projektes firmieren außerdem die angeschlossenen Projektteile JobKlub und Schulsozialarbeit.

PACe wird über ein ESF- gestütztes niedersächsisches Landesprogramm gefördert. Die Firma LABORA führt dieses Projekt für den Landkreis Hildesheim durch. Bis zum 30.06.2015 war das Jobcenter Hildesheim Kofinanzierer und damit das U25 Team des Jobcenters natürlich engster Kooperationspartner von PACe. Für das U25 Team wurden insbesondere die Jugendlichen aus dem Rechtskreis SGBII von PACe betreut, die eine besonders hohe Betreuungsstufe und Arbeitsmarktferne aufwiesen. PACe hat im Rahmen des Casemanagements mit und für die Kunden an deren persönlicher Stabilisierung

gearbeitet und eine Annäherung der jungen Menschen an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt hergestellt.

Seit dem 01.07.2015 hat sich PACe aufgrund modifizierter Landesrichtlinien in seiner Ausrichtung sowohl konzeptionell als auch finanziell ausschließlich auf die Jugendhilfe fokussiert. Die Betreuung junger Menschen aus dem SGBII Kreis ist dadurch keinesfalls ausgeschlossen, findet aber nicht mehr wie früher über einen gesteuerten Zugang des Jobcenters statt, sondern ausschließlich auf freiwilliger Basis. Als neue Zielgruppe haben sich in der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt vornehmlich junge Volljährige und Jugendliche mit Beratungsbedarf im Vorfeld von oder als Nachgang zu Erziehungshilfen herauskristallisiert.

Neben diesem Kundenkreis, der ehemals über Zuweisung des Jobcenters bzw. jetzt über eine entsprechende Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt ins PACe gelangt, werden auch „Freie Zugänge“ betreut. Dies sind Kunden, die über Freunde und Bekannte auf die Angebote von PACe aufmerksam gemacht werden, oder Kontakte, die über Kooperationspartner zustande kommen (z.B. Bewährungshilfe, Beratungsstellen, Schulen, Landkreis, Stadt etc.). Auch ihnen steht das gesamte Beratungsangebot von kurzen Informations- und Beratungsgesprächen bis zu intensiven Einzelfallhilfen kostenlos zur Verfügung.

Mit dem Wegfall des Jobcenters als Kofinanzierer und Auftraggeber hat PACe den sicheren Kundenzustrom über den gesteuerten Zugang verloren. Neue Zugangswege zu den jungen Menschen mussten gesucht werden und müssen sich nun erst einmal verstetigen. Insbesondere die Kooperation mit dem Jugendamt gilt es weiterhin auszubauen und zu konkretisieren. Die Zusammenarbeit mit den einzelnen Jugendhilfestationen konnte weiter strukturiert werden. Die einzelnen Jugendhilfeteams haben jetzt jeweils einen PACe-Mitarbeiter als konkreten Ansprechpartner bezüglich einer gemeinsamen Fallbearbeitung oder -weitergabe. Mit dem Bereich der Jugendgerichtshilfe konnte ebenso eine konkrete Zusammenarbeit gefunden werden. Dennoch besteht weiterhin Handlungsbedarf, um zu einer zunächst verbindlichen und letztlich natürlich gewachsenen Zusammenarbeit zu finden, die mit Inhalten der täglichen Arbeit gefüllt ist.

Die in dem vergangenen Jahr herauskristallisierten Problembereiche und Arbeitsfelder wie Armut, Obdachlosigkeit und aufsuchende Arbeit konnten sich im alltäglichen Kontext nicht verstetigen. Möglicherweise haben die gesellschaftlichen Entwicklungen, insbesondere die Flüchtlingskrise, diese Themen im Alltagsgeschäft überlagert. Die Flüchtlingskrise bestimmte dann auch im zweiten Halbjahr 2015 den Arbeitsalltag. Viele junge Flüchtlinge haben das Pro Aktiv Center aufgesucht, um sich hinsichtlich ihrer beruflichen Möglichkeiten beraten zu lassen oder Bewerbungshilfe zu bekommen. Auch im Bereich Antragsunterstützung konnte einigen jungen Flüchtlingen geholfen werden. Um diesem neuen Arbeitsfeld gerecht zu werden, wurden die Kontakte insbesondere zu den Partnern Asyl e.V. und Jugendmigrationsdienst sowie zu der Integrationsbeauftragten des Landkreises intensiviert. Auch Fortbildungen wurden von einzelnen Mitarbeitern zu diesem Themenkomplex besucht. Zukünftig sollen einzelne Angebote speziell für diese neue Zielgruppe modifiziert werden.

Wie schon im Vorjahr arbeitete PACe verstärkt mit Einrichtungen zusammen, die psychisch Kranke betreuen. Hier geht es insbesondere um die Nutzung von ambulanten Strukturen, die eine medizinische Reha ermöglichen und ambulante Betreuung im Rahmen von "Ambulant psychiatrischer Pflege" eröffnen. Zum Jahresende konnten zudem erste Kontakte und Vereinbarungen für eine künftige Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Ameos Klinikums getroffen werden. Zugenommen hat ebenfalls die Anzahl der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die Eingliederungshilfe benötigen. PACe unterstützt diesen Prozess aktiv.

Im Bereich Übergang Schule-Beruf sind viele kleine Werbeaktionen in 2015 von PACe an den Schulen zum Tragen gekommen. Dadurch konnte PACe die Zusammenarbeit mit zwei allgemeinbildenden und einer berufsbildenden Schule festigen. Neben einer unterstützenden Beratung des Pro Aktiv Centers in Einzelfällen konnten dort einige mehrtägige berufsorientierende Gruppenveranstaltungen wie Kompetenzfeststellung, Berufsplanung und Bewerbungstraining für Schüler durchgeführt werden.

Die Sprechstunde von PACe in einer kooperativen Gesamtschule des Landkreises wird von den Schüler/innen wahrgenommen und soll so weitergeführt werden. Eine weitere Arbeit an und mit den Schulen soll sich über die Verzahnung zur Schulsozialarbeit ergeben.

Der **JobKlub** Hildesheim ist in erster Linie ein klassisches Bewerbercenter, das als Maßnahme nach §16 I SGBII i. V. m. § 45 I S 1 Nr. 1 SGBIII läuft. Hier erhalten Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Rechtskreis des SGBII Unterstützung bei ihrer beruflichen Integration, insbesondere Unterstützungen zu ihrem gesamten Bewerbungsprozess. Ergänzt werden diese Leistungen durch Angebote und Arbeitsansätze nach §13 SGBVIII. Diese beinhalten klassische Gesprächs- und Beratungsangebote, zugehende sowie im Einzelfall auch aufsuchende Sozialarbeit und im Bedarfsfall eine Kooperation bzw. Vermittlung zu individuellen Unterstützungsangeboten der Netzwerkpartner. Die Angebote nach §13 SGBVIII sind offen zugänglich für alle Jugendlichen bis 27 Jahre aus dem Landkreis Hildesheim.

Durch eine Verzahnung der Finanzmittel des Pro Aktiv Centers und des JobKlubs konnte der JobKlub über die freihändige Vergabe des JobCenters als günstige Gelegenheit an LABORA vergeben werden. Daher arbeitete der JobKlub bis zum 30.06.2015 zwar organisatorisch eigenständig jedoch eng eingebunden unter dem Dach des PACe.

Seit dem 01.07.2015 ist der JobKlub losgelöst von der PACe-Finanzierung und agiert nach einem Übergangsmoat nun deutlicher mit Elementen analog der klassischen SGBII-Maßnahmen. Der Landkreis Hildesheim bezuschusst die klassische Bewerbermaßnahme, um die gewachsenen und gut strukturierten zusätzlichen Angebote nach §13 SGBVIII des JobKlubs dort halten zu können. Der JobKlub hat sich vom inhaltlichen Curriculum her nicht verändert, strukturell hingegen haben sich gravierende Änderungen ergeben. Die Teilnehmerzahlen über die SGBII-Zuweisungen sind reduziert und begrenzt worden, gleichzeitig die Anwesenheitszeiten der Teilnehmer erhöht worden, so dass die Schulungs- und Betreuungsintensität jedem Einzelnen gegenüber deutlich gestiegen ist.

Vom Jobcenter zugewiesene Kunden erhalten wöchentlich zwei Termine á 4 Stunden. Neben der Stellenrecherche und der Erstellung geeigneter Bewerbungsunterlagen nehmen sie in der Regel einmal wöchentlich an einem Workshop teil. Die Kunden durchlaufen innerhalb einer Maßnahme, die über drei Monate läuft, sämtliche Workshops zu folgenden Schulungsmodulen: Arbeitsmarktinformation und Möglichkeiten der Arbeitssuche; Schriftliche Bewerbungsunterlagen; Vorstellungsgespräche (Grundlagen und Training); Selbstvermarktungsstrategien und alternative Bewerbungsformen; Assessment-Center; EDV-Grundlagen für Bewerbungsschreiben. Kunden, die nicht zugewiesen sind, erhalten Angebote nach individuellem Unterstützungsbedarf. Trotz der Änderungen kann weiterhin von der gewachsenen Zusammenarbeit zwischen PACe und JobKlub profitiert werden.

Die **berufsorientierende Schulsozialarbeit** wird von der Labora gGmbH als freier Träger im Auftrag der Schulträger, Landkreis und Stadt Hildesheim, an folgenden Schulen durchgeführt: Richard-von-Weizsäcker Schule in Ottbergen, Schiller-Oberschule in Sarstedt, Molitorisschule in Harsum, Kooperative Gesamtschule in Gronau, Schulrat-Habermalz-Schule in Alfeld, OBS in Söhlde und die OBS Delligsen mit der Außenstelle Duingen sowie in der Stadt Hildesheim an der Oskar-Schindler-Gesamtschule.

Ziel der berufsorientierenden Schulsozialarbeit ist es, dass die Schüler/innen durch gezielte sozialpädagogische Maßnahmen und Angebote ihre jeweilige Schule ausbildungsreif bzw. mit gesteigerter Ausbildungsfähigkeit sowie mit einer geeigneten, realistischen Anschlussperspektive verlassen. Dazu werden von der Schulsozialarbeit verschiedene Maßnahmen zur Berufsorientierung und Berufsbildung wie z.B. Kompetenzfeststellungsverfahren, Schulpraktika, Zukunftstag, Messebesuche und regelmäßige Berufsberatungen in Kooperation mit dem Arbeitsamt gemacht oder unterstützt. Die Schulsozialarbeiter/innen sind operativ dem Pro Aktiv Center zugeordnet, da sich auch im Arbeitsalltag einige Überschneidungen finden. Um den Schüler/innen den Übergang von der Schule in den Beruf zu erleichtern, macht sich das Pro Aktiv Center mit dem Bewerbercenter bei den Schüler/innen bekannt. Die Angebote reichen von der Beratung hinsichtlich der beruflichen Orientierung über eine Kompetenzfeststellung bis hin zur Unterstützung im Bewerbungsprozess und bei anderen berufsrelevanten Themen.

Die Angebote der Schulsozialarbeit im Bereich Übergang Schule-Beruf werden im Rahmen der Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für die Durchführung sozialpädagogischer Maßnahmen zur Berufsorientierung und Berufsbildung durchgeführt. Wichtig in der Schulsozialarbeit ist nach wie vor der Aufbau von Kontakten zu externen Partnern im Bereich Berufsorientierung. Dazu gehört die Teilnahme an INFO-Terminen im BIZ und dem Projekt „Ausbildungsplatzmatching“ der HWK sowie dem Projekt „JumbO“, die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter, dem Pro Aktiv Center, der Jugendhilfe sowie den ortsansässigen Jugendzentren.

Das Projekt „HOT“ (Handlungsorientiertes Training zur Realisierung von Ausbildungswünschen) ist ein Modul der Koordinierungsstelle für Berufsorientierung des Niedersächsischen Kultusministeriums in Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur und wird für die 9. Klassen angeboten.

In Gronau konnte eine Schülerfirma initiiert werden, die nach wie vor vom Schulsozialarbeiter betreut wird. An allen Schulen wird derzeit das Trainingsraumkonzept vorgehalten. Schüler/innen, die den Unterricht stören, können hier ihr Verhalten reflektieren.

Teilnehmer/innen in 2015

Anzahl der Teilnehmer/innen

In 2015 wurden im Pro Aktiv Center 312 Teilnehmer/innen betreut. Manche davon sind nach Teilnahmebeendigung erneut als Kunden zu uns in die Beratung gekommen, so dass insgesamt 371 Fälle/Betreuungen gezählt wurden. Hinzu kamen 636 sogenannte Kurzberatungen.

Der JobKlub hatte im ersten Halbjahr 2015 325 Teilnehmer/innen, die insgesamt 1727 Termine wahrgenommen haben. Zusätzlich gab es 139 Beratungskunden im Check In. In der zweiten Jahreshälfte bzw. seit August 2015 haben 63 Zuweisungen des Jobcenters zu einer Teilnahme an der JobKlub-Maßnahme geführt. Zudem hat es 317 freiwillige Kundenkontakte gegeben.

Altersdurchschnitt und Geschlechterverhältnis bei den Casemanagement - Fällen

Die Teilnehmer/innen des Pro Aktiv Centers waren größtenteils volljährig. 90% waren im Alter von 19 bis 27 Jahren, 10% waren im Alter von 15 bis 18 Jahren. Dies entspricht einem Altersdurchschnitt der Teilnehmer/innen von 22,3 Jahren. PACe betreute etwa 60 % junge Männer und 40% junge Frauen.

Zugänge

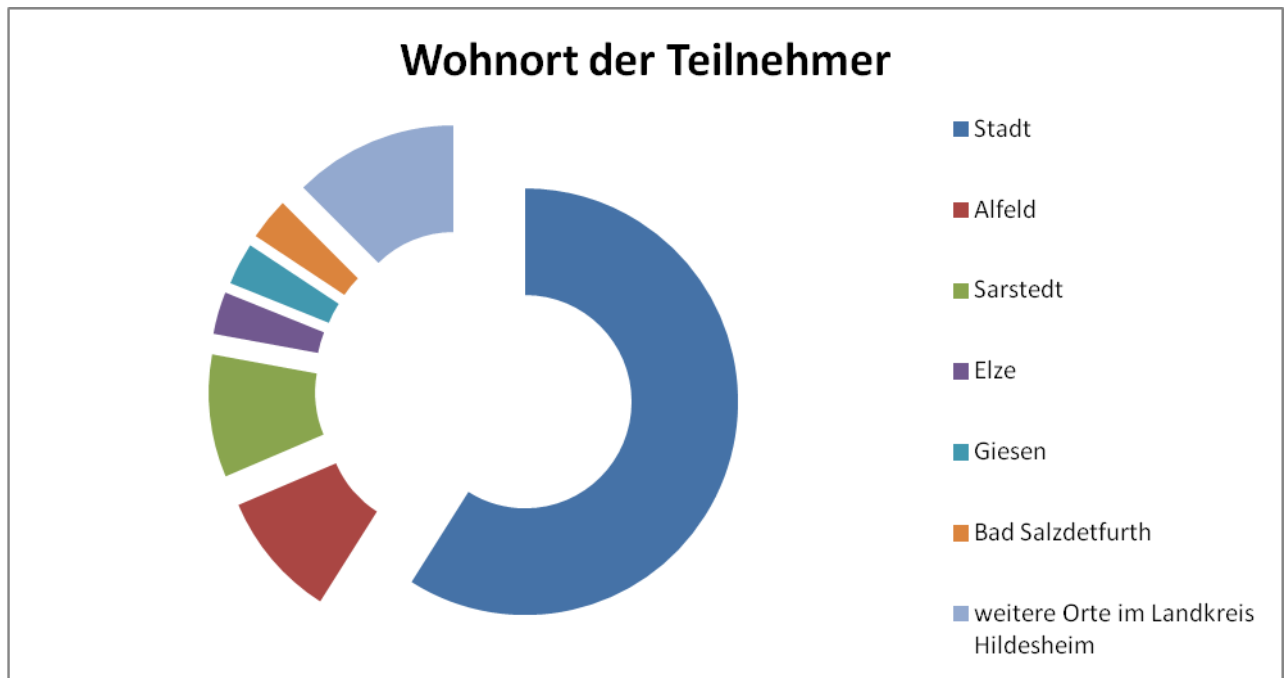
Das Jobcenter hat bis zum 30.06.2015 Kunden in das Casemanagement des Pro Aktiv Centers zugewiesen. Darüber hinaus kamen immer schon Kunden über den „Freien Zugang“.

Durch eine sehr aktive Netzwerkarbeit sowie eine engere Anbindung an Jugendamt und Schulen konnte PACe den Wegfall des gesteuerten Kundenzustroms durch das Jobcenter mit einem höheren Zustrom an `Freiwilligen` ausgleichen.

Herkunft (Casemanagement – Fälle)

184 Teilnehmer/innen kamen aus der Stadt Hildesheim, davon 73 mit der Postleitzahl (PLZ) 31137 und 54 mit der PLZ 31134, 24 Personen mit der PLZ 31135, 18 mit der PLZ 31141, 15 mit der PLZ 31139.

Aus dem Landkreisgebiet wurden folgende Beratungskontakte hergestellt: 29 Personen kamen aus Sarstedt, 30 aus Alfeld, 10 aus Elze, 10 aus Giesen, 3 aus Bad Salzdetfurth. Die restlichen Personen wohnen in Gronau, Bockenem, Nordstemmen, Lamspringe, Duingen, Schellerten, Freden, Banteln, Brüggen, Despetal, Rheden, Everode, Elze, Bodenburg, Holle, Harsum, Dingelbe und Diekholzen.

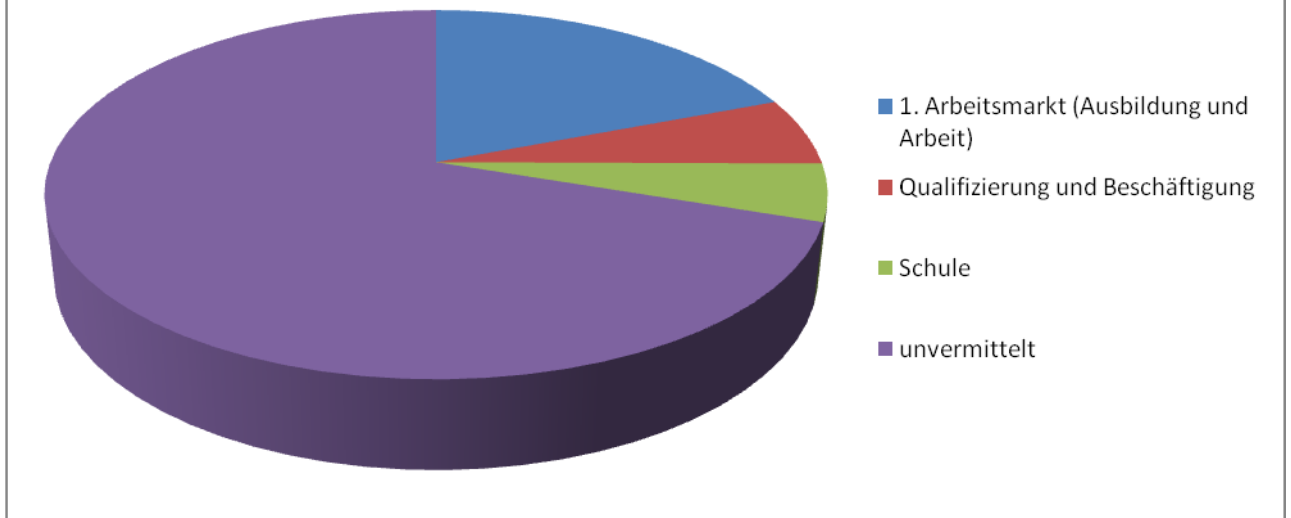


Auswertung für das Jahr 2015

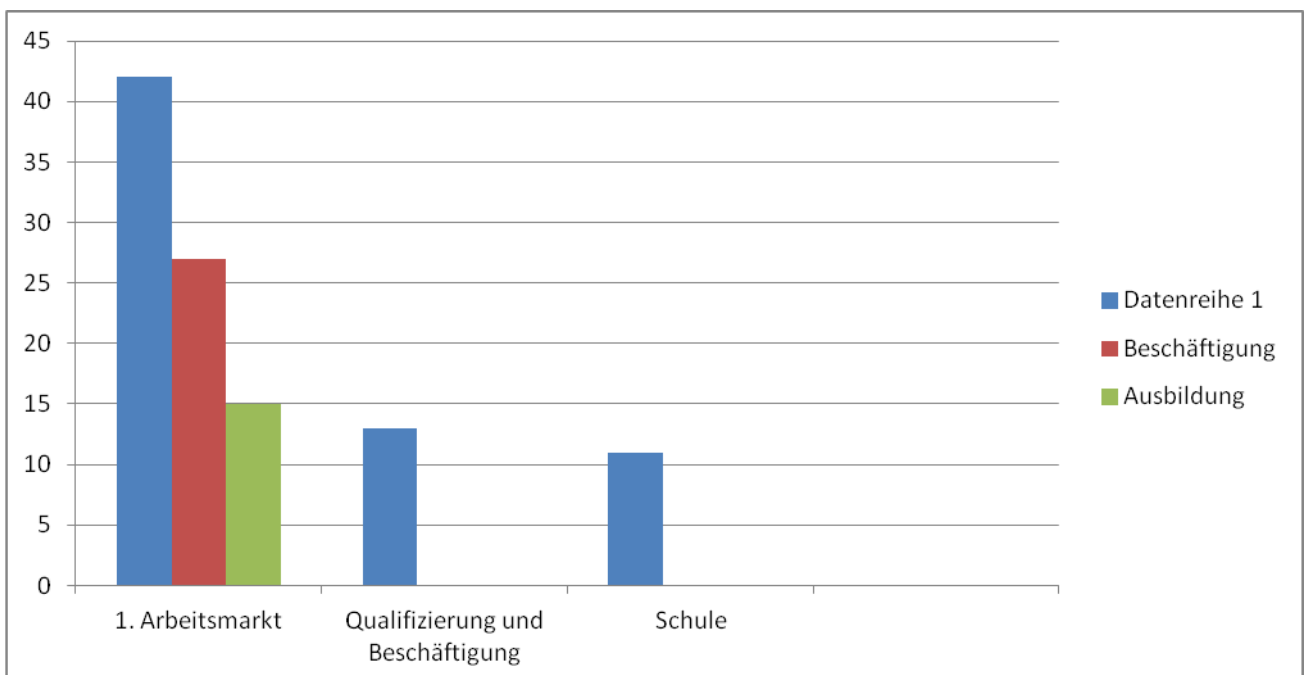
Vermittlungserfolge

Von allen 371 Casemanagement-Fällen im Pro Aktiv Center wurden im laufenden Jahr 219 Fälle abgeschlossen oder beendet. Von diesen abgeschlossenen Fällen konnten 42 Fälle (18,89 %) auf dem ersten Arbeitsmarkt integriert werden, wovon 15 davon eine Ausbildung (betrieblich, schulisch, überbetrieblich, EQ) aufgenommen haben und 27 eine Beschäftigung in Vollzeit (14), Teilzeit (2) oder Geringfügigkeit (11) aufgenommen haben. Weitere 13 Fälle (5,94%) mündeten in Qualifizierungs- oder Beschäftigungsmaßnahmen der SGBII+SGBIII-Träger und weitere 11 Fälle (5,02%) haben den Schulbesuch wieder aufgenommen. Dies sind insgesamt 66 Vermittlungen nach Fallabschluss, was einer Vermittlungsquote von 30,13% entspricht.

Vermittlungserfolge (66 von 219 abgeschlossenen Fällen)



Diese 66 Vermittlungserfolge hier noch einmal anders dargestellt:



Für einen Großteil der Kunden wurden zudem Hilfen mit der Zielsetzung der Herstellung einer Tagesstruktur, Stabilisierung und (psychischer) Gesundheit angebahnt. Ohne diese vorgeschalteten Hilfen ist eine Integration in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt unwahrscheinlich.

Im JobKlub sind für 2015 Vermittlungserfolge statistisch nicht erhoben worden.

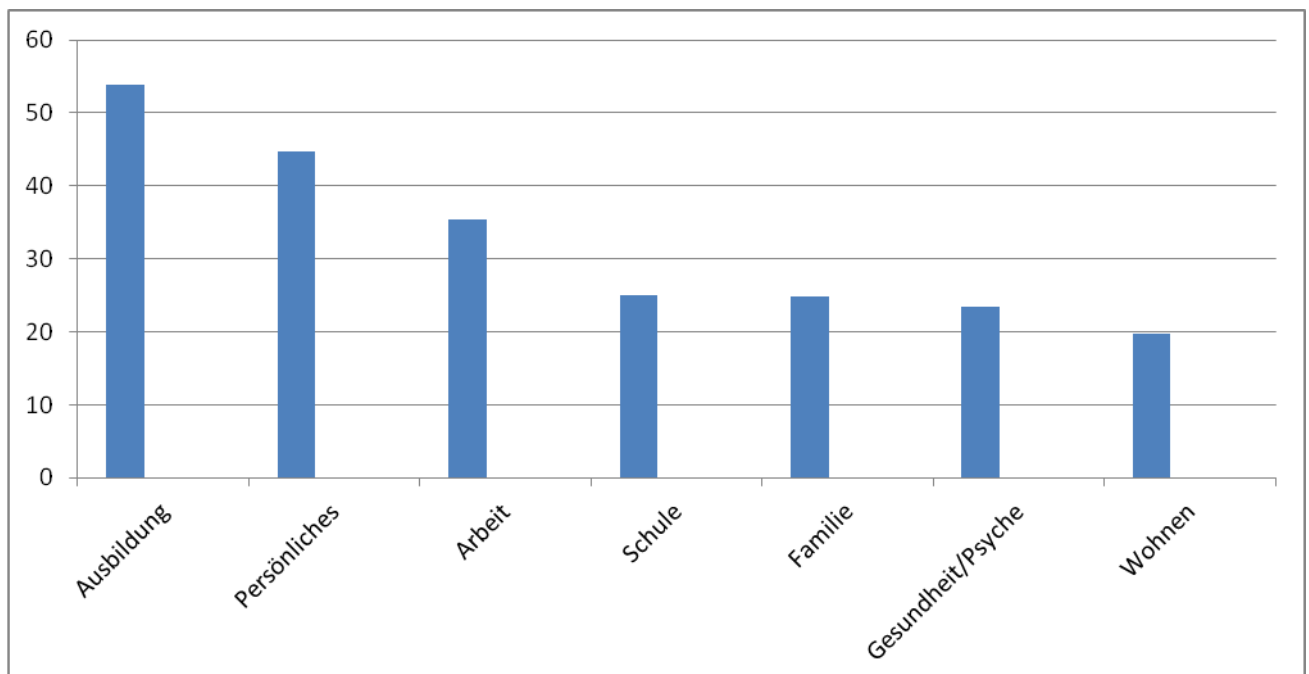
Vermittlungshemmnisse (besondere Problemlagen der TN)

Hauptanliegen und Problemlagen, die Teilnehmer/innen benannt haben oder die aus den Beratungsgesprächen extrahiert wurden, sind bei 53,87% der Fälle Probleme in Bezug auf die Ausbildung, bei 44,8% sind es Probleme mit der eigenen Persönlichkeit und bei 35,47% Probleme in Bezug auf die Arbeit.

Im Bereich Ausbildung rankten die Probleme vornehmlich um Fragen bezüglich des Bewerbungsprozesses, der Berufsfindung sowie um die Folgen von Ausbildungsabbrüchen. Im Komplex Persönlichkeit sahen die Kunden oder die Berater die Schwierigkeiten in einem mangelnden Selbstvertrauen oder in einer generellen Unzuverlässigkeit der Ratsuchenden. Im Zusammenhang mit Arbeit konkretisierten sich, wie im Bereich Ausbildung, die Schwierigkeiten im Bewerbungsprozess, im Leistungsvermögen/Fertigkeiten sowie in der beruflichen Orientierung der Teilnehmer/innen.

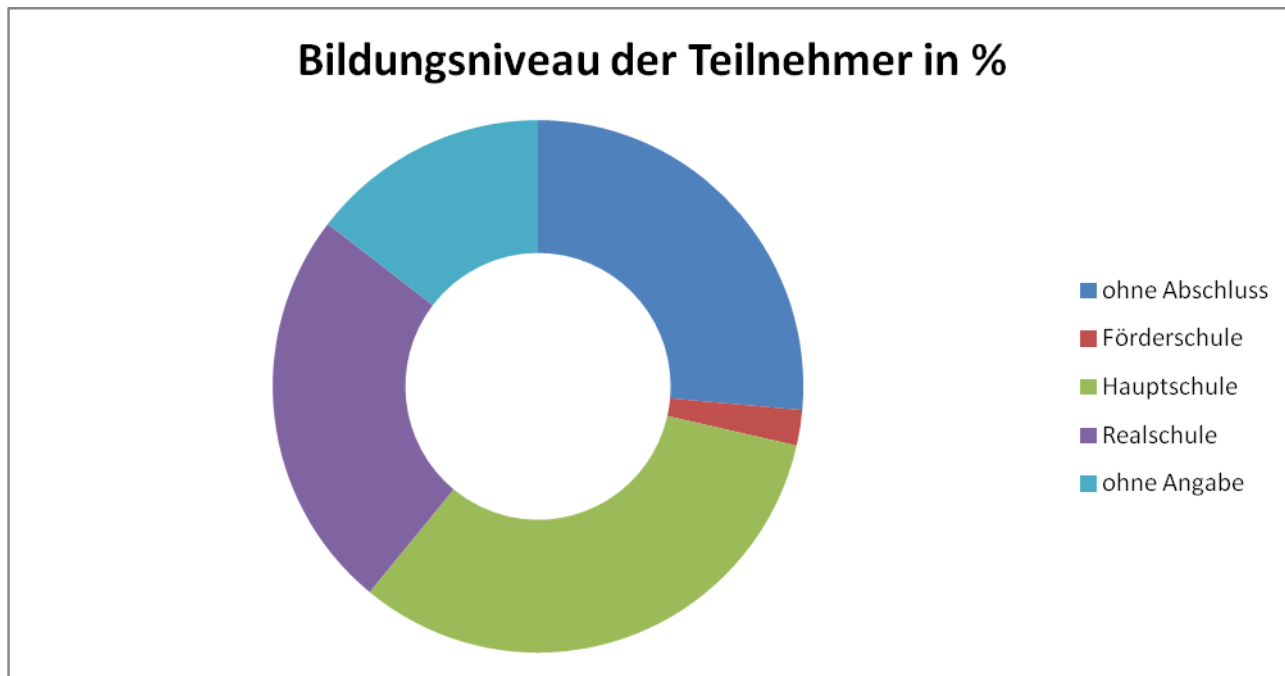
25,07% der Fälle benannten Schwierigkeiten im Bereich Schule, insbesondere fehlender Schulabschluss. 24,8% berichteten über familiäre und persönliche Konflikte, Schwangerschaft und Kindererziehung. Bei 23,47% der Fälle wurden gesundheitliche Probleme benannt, vor allem waren dies psychische Erkrankungen oder psychosomatische Problemstellungen. 19,73% lebten in problematischen Wohnsituationen oder waren auf Wohnungssuche. 17,6% der Beratungsfälle waren verschuldet bzw. überschuldet oder verfügten über kein ausreichendes und regelmäßiges Einkommen. Bei 8,8 % gab es Probleme und Benachteiligung aufgrund eines Migrationshintergrundes. Bei 6,4% der Fälle wurde das eigene Verhalten als Problem genannt oder bewertet.

Folgende Grafik gibt die für die Teilnehmer/innen relevanten **Problembereiche in Prozent** wieder: (für die meisten Teilnehmer/innen trafen mehrere Problembereiche in unterschiedlicher Kombination zu)



Das Bildungsniveau der Teilnehmer/innen war wie folgt: 32,35% verfügten über einen Hauptschulabschluss, 26,42% waren ohne Schulabschluss und 24,53 % hatten einen Realschulabschluss. 2,16% hatten einen Förderschulabschluss.

Das niedrige Bildungsniveau erschwerte zusätzlich die Integration in Arbeit oder Ausbildung.



Eine gravierende Problematik in der Arbeit mit den jungen Menschen waren die teils prekären Wohnverhältnisse oder sogar Obdachlosigkeit. Fehlende adäquate Notunterkünfte und allgemeine Probleme bei der (Wieder-)Beschaffung von Wohnraum bedeuteten für die jungen Menschen oftmals nicht nur kurzfristig inakzeptable Lebensumstände. Persönliche Stabilisierung oder gar berufliche Perspektivbildung waren in dieser Zeit nicht möglich.

Gegenüberstellung der Zahlen 2013/2014/2015

	2013	2014	2015
TN Gesamt	642	970	948
Case - Management	242	274	312
Freier Zugang / Kurzberatungen	400	696	636
Weiblich (Case - Management)	92	96	123
Männlich (Case - Management)	150	178	189

Anzahl und Einsatz der Mitarbeiter/innen

Pro Aktiv Center: 10 Mitarbeiter/innen mit insgesamt 8,22 Vollzeitstellen leisteten für Hildesheim und die Außenstellen in Alfeld und Sarstedt die pädagogische Beratung und Betreuung. Durch die bestehenden Netzwerkbeziehungen zu allen Jugendpflegern wurden auf Wunsch auch dort Beratungen durchgeführt. In 2015 wurden Beratungen im HaJo in Bad Salzdetfurth, im Juz Gronau und im HdJ Elze angeboten. Des Weiteren wurde eine wöchentliche Sprechstunde in der Kooperativen Gesamtschule Gronau durchgeführt.

Verwaltung: 1 Stelle mit 25 Wochenstunden (3/4 Vollzeitstelle)

Leitung: 1/5 Vollzeitstelle mit 8 Wochenstunden

Bewerbercenter (JobKlub): 5 Mitarbeiter auf 3,45 Vollzeitstellen verteilt

Schulsozialarbeit: 8 Mitarbeiter/innen mit insgesamt 6,11 Vollzeitstellen

Stand: 30.06.2015

Kundenzufriedenheit

Im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems wird regelmäßig die Kundenzufriedenheit durch einen Fragebogen erhoben. Die Kundenbefragung wird anonym durchgeführt.

78,44% der Kunden beurteilten die Zufriedenheit mit *trifft voll zu*; 19,31% mit *trifft eher zu* und 2,25% mit *trifft eher nicht zu*. 100,00% kreuzten an, dass sie das Pro Aktiv Center weiterempfehlen würden.

Die Teilnehmer/innen im JobKlub bewerteten ihre Zufriedenheit folgendermaßen:

73,2% kreuzten an *trifft voll zu*; 17,95% *trifft eher zu*, 3,55% *trifft eher nicht zu* und 1,48% *trifft gar nicht zu*. 90,6% der Kunden kreuzten an, dass sie den JobKlub weiterempfehlen würden.

Schlussfolgerungen und Ausblick 2016

2015 stand ganz unter dem Zeichen des Wechsels der Projekte in eine neue ESF-Förderphase. Die inhaltliche Ausrichtung von PACe und JobKlub bezüglich Zielsetzung und Arbeitsauftrag ist annähernd gleich geblieben. Die Strukturen in der Arbeit hinsichtlich Auftraggeber, Zielgruppen und Netzwerkpartner aber mussten und müssen noch neu ausgelotet und ausgerichtet werden.

PACe hat in 2015 in seinem Bemühen, auf die jungen Menschen zuzugehen, viele Kooperationspartner neu kontaktiert und für eine Zusammenarbeit gewinnen oder reaktivieren können. Hier sind vor allem zu nennen:

- Jugendamt: strukturierte Anbindung an alle Jugendhilfeteams und Kooperation mit der Jugendgerichtshilfe
- Im Bereich Flüchtlinge: Asyl e.V., Jugendmigrationsdienst, Flux
- Schulen: Walter-Gropius-Schule (insbesondere die SPRINT-Klassen), Robert-Bosch-Gesamtschule
- die Kinder- und Jugendpsychiatrie des Ameos Klinikums
- die Strafvollzugsanstalt

PACe hat mit viel Engagement erreicht, seine Zielgruppe neu zu identifizieren und neue Zugangswege zu den jungen Menschen über viele einzelne Kooperationspartner auszubauen. Damit konnte die Kundenzahl gehalten werden. Dennoch wird sich erst zukünftig zeigen, ob es gelingen kann, Jugendliche auf rein freiwilliger Basis in einen kontinuierlichen Beratungsprozess einzubinden. Hierzu bedarf es sicherlich weiterhin viel Energie sowie neuer Ideen und Ansätze. Zudem ist es wichtig, die bestehende Kooperation mit den Netzwerkpartnern zu pflegen und bei Bedarf weiter auszubauen.

Weiterhin wird in 2016 eine deutlich engere Verzahnung zwischen der Schulsozialarbeit und PACe umgesetzt werden. Sprechstunden und Beratungsangebote von den PACe-Mitarbeitern sind dazu bereits geplant bzw. angelaufen.

In Kooperation mit dem Jobcenter U25 Team sind einzelne gemeinsame Veranstaltungen geplant. Das offene und gut angenommene Angebot Pace by night soll ausgebaut werden, um serviceorientiert auf Vorlieben der jungen Beratungssuchenden einzugehen. Außerdem soll in 2016 an einem tragfähigen Konzept zum Umgang mit Schulverweigerern sowie an der Entwicklung und Modifizierung der Angebote für die Flüchtlinge gearbeitet werden.